Kunstnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **4 (1909)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KUNSTNACHRICHTEN

KÜNSTLERHAUS ZÜRICH (22. August bis 12. September). Nicht wegen all der neunzehn zum Teil noch unbekannten Maler und der zwei Bildhauer, die gegenwärtig ihre Werke ausstellen, lohnt es sich, das Künstlerhaus zu besuchen. Man fühlt sich in einem Milieu von Schülern und Schulmeistern; mancher hätte gescheiter weniger ausgestellt, mancher besser noch ein Jährlein gewartet. Da sind langweilige Aquarelle noch der alten und neuen Manier, die auch nach keiner Seite eine grosse Auffassung zeigen. Da sind Stilleben, die ja ganz brav gemalt sind, aber keine Spur von Farbenharmonie, von Bildwirkung aufweisen. Wie wenn man an der Examenausstellung einer guten Mittelschule wäre.

Doch gibt es auch Lichtpunkte. *Aloys Hugonnet* von Morges zeigt unter seinen elf Bildern nichts Geringes. Kein Philosoph, kein Problemsucher; aber ein Maler durch und durch. Der Pont-au-Change in Paris ist mit flottem Strich heruntergefitzt; doch sitzen alle Valeurs wo sie sollen und sind fein untereinander abgewogen. Mit virtuosem Geschick ist beim Porträt einer Pariserin der Karton, auf den es gemalt ist, als Grundton des Hintergrunds und für die Lichter im seidenen Kleid verwertet. Und so überall Temperament, überall virtuoses Können. — Sicheres Farbengefühl und trefflich wirkende breite Behandlung zeigen auch vier kleine Stilleben von *Alexander Soldenhoff*. Und sehr interessant sind vier dekorativ aufgefasste Landschaften in Pastell von *August Bickel*. Auch sonst wäre wohl das eine oder andere erwähnenswert, was ich des Raumes wegen nicht nenne. Doch scheint es nicht gerade bedeutend, weder für den Künstler noch für den Beschauer.

NATIONALDENKMAL IN SCHWYZ. Für ein Nationaldenkmal, das in Schwyz errichtet werden soll, sind 105 Entwürfe von schweizerischen Bildhauern und Architekten eingesandt worden. Recht viel ordentliches Mittelgut. Aber unsere Besten scheinen nicht ihr Bestes gegeben zu haben. Die Aufgabe war ja schwer; schwer namentlich im Wettstreit mit dieser mächtigen Natur. Und das Programm gab allzuwenig Richtlinien. So kam denn nichts zustande, für das man sich energisch ins Zeug legen möchte.

Aber wozu denn diese pathetische Versicherung, dass wir noch am Leben sind? Das Pathetische liegt uns fern. Soll etwas zur Mahnung an die Vergangenheit getan werden, so wäre es besser, man würde historische Stätten nicht durch Ungeschick und bureaukratische Massnahmen zugrunde gehen lassen. Und um einen nationalen Leichenstein zu setzen, ist es noch früh genug, wenn wir einst in den „vereinigten Staaten von Europa" aufgehen.

A. B.

□□□

ZUM ARTIKEL VON KONRAD FALKE

Konrad Falkes Artikel über „Hodlers Liebe und Zürichs Sittlichkeit hat mir meistens ausserordentlich gefallen und reizt mich doch in einigen Punkten zu einer Erwiderung. Leider hat mich eine anhaltende Müdigkeit daran gehindert, diese Antwort für die Nummer des 1. September abzuschliessen.

E. BOVET

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750.